Susanne Thomas

Die Frauen von Mandsworth Hall

LESEPROBE

Alle Rechte zur Vervielfältigung, Aufführung sowie jeglicher anderweitigen Nutzung dieses Theatertextes liegen bei der:
theaterbörse GmbH, Nussbergstraße 17a, D-38102 Braunschweig, www.theaterboerse.de

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt und berechtigt zu keinerlei Nutzung jenseits der reinen Ansicht. Der Besteller bzw. die bestellende Institution haftet persönlich für die Einhaltung der Urheberrechte bzw. Nutzungsrechte, die an die Bestellung dieses Ansichtsexemplars geknüpft sind. Die bindende Vereinbarung, die der Besteller bei der Bestellung dieser Leseprobe eingegangen ist, finden Sie in den AGB der theaterbörse GmbH auf der entsprechenden Internetseite.

Wir möchten Ihnen im Sinne unserer Autoren und unseres kleinen Verlages für Ihre Fairness danken und um Ihre Unterstützung bitten, damit wir auch in Zukunft Stücke für Sie zur Verfügung stellen können.

LESEPROBE

Kurzbeschreibung

Der Krieg hat sowohl die Ständeordnung als auch die Stellung der Frau in der Gesellschaft verändert. Die Töchter des Hausherrn, Lord Exeter, sind auf der Suche nach ihrer Identität und einer neuen Rolle als Frau. Während die älteste lesbische Tochter Charlotte vergeblich versucht, den Heiratsplänen ihrer Eltern zu entgehen, sucht die jüngere Tochter ihre wahre große Liebe jenseits der Standesgrenzen. Das Dienstmädchen Clara ist derweil dem Charme eines Mannes erlegen, der für sie völlig außer Reichweite scheint. Emotionale Szenen und pointierte Dialoge lassen die kontrastierenden Welten des Adels und der Dienerschaft wieder auferstehen, deren Grenzen sich mehr und mehr in Auflösung befinden und erinnern im Stil an das „Das Haus am Eaton Place“ und „Downton Abbey“.

LESEPROBE

Personen

Die Familie

Lord Henry Exeter	Hausherr auf Mandsworth Hall
Lady Linda Exeter	seine Frau
Lady Charlotte	ihre älteste Tochter
Lady Anne (Annie)	ihre jüngste Tochter
Lady Herrick	Lindas Mutter
Lady Marianne	Cousine von Charlotte und Annie
Lord Thomas Herrick	Cousin zweiten Grades von Charlotte und Annie

Die Dienerschaft

Mr. Holmes	Butler
Mrs. Fry	Hausdame und Lady Lindas Kammerzofe
Mrs. Roberts	Köchin
Mabel	Lady Charlottes Kammerzofe
Lilli	Zimmermädchen
Rachel	Küchenhilfe
Clara Worthington	das neue Zimmermädchen
Hans Seidel	deutscher Kriegsgefangener

LESEPROBE

Ort: *Adelssitz im ländlichen England*

Zeit: 1921

Bühnenbildvorschlag: Das zentrale Bühnenbild teilt sich in drei Teile. Den größten Teil nimmt in der Mitte der Salon, bzw. das Esszimmer der Dienerschaft ein. Entsprechend prominent ist eine lange Tafel zu sehen. Je nach Szene wird sie mit Tischtuch und Silberleuchter eingedeckt oder ohne Tischtuch mit einfachem Geschirr. Die entsprechende Hintergrundprojektion zeigt zudem an, ob man sich gerade bei der Herrschaft oder der Dienerschaft befindet. Im Salon befindet sich auch am Bühnenrand eine Sitzecke mit drei Stühlen an einem kleinen Beistelltisch. Neben dem großen Raum gibt es zwei kleine: auf der rechten Seite ist ein kleines Dienstbotenzimmer. Hier muss nicht umdekoriert werden Auf der anderen Seite ist ein Zimmer, das abwechselnd als Schlafzimmer von Charlotte, Henry und Linda oder Thomas umdekoriert werden muss. Es gibt auf der rechten Seite im Zuschauerraum noch den Spielort ‚Waldweg' an der Umfriedung und auf der linken einen Gartenpavillon. Bis auf das mittlere Zimmer, das sich die beiden Gesellschaftsschichten teilen, sind die Welten von Adel und Nichtadel getrennt und stehen sich symmetrisch und parallel gegenüber.

Spieldauer 140 Minuten bzw. 130 Minuten (ohne optionale Szenen)

LESEPROBE

Erster Akt

Szene 1

Großer Salon. Nachmittag
Lady Linda Exeter sitzt in der Sitzecke und trinkt Tee. Lord Henry Exeter kommt herein. Linda ist Mitte 40 und eine gutaussehende Frau. Henry ist Mitte 50, groß und ehrfurchtsgebietend

Henry Hallo, Darling. *(blickt sich um)* Du bist allein?

Linda Die Mädchen machen einen Spaziergang. Was ist mit Archibald? Ich dachte, ihr wolltet ausreiten.

Henry lässt sich in einen Sessel fallen.

Henry Er hat es sich anders überlegt und wollte sich lieber hinlegen.

Linda Eine Atlantiküberquerung ist eben beschwerlich.

Henry Sicher. Insbesondere wenn man erster Klasse reist mit allem Komfort den Geld nur kaufen kann.

Linda Höre ich da eine Spur Neid?

Henry *(lenkt ein)* Du hast recht. Ich rede Blödsinn. *(lehnt sich erschöpft zurück)* Ehrlich gesagt bin ich froh, dass ich den Burschen los bin. Konversation mit einem Menschen zu treiben, dessen Wortschatz aus ‚ja' und ‚nein' besteht, ist mehr als ermüdend. Es wird mir immer ein Rätsel bleiben, was eine attraktive junge Frau wie Marianne an ihm finden konnte.

Linda Er wird seine Qualitäten haben.

Henry Er hat Geld.

Linda Das kann es nicht sein. Als Marianne mit ihm durchbrannte, hatte er noch keins.

Henry Das macht es ja so rätselhaft. Ich hatte ehrlich gesagt schon immer den Verdacht, dass Marianne deiner Schwester mit der Heirat eins auswischen wollte.

Linda Ich bin jedenfalls froh, dass sich beide versöhnt haben.

Henry Aber erst nachdem Archibald sich vom hässlichen Entlein zum Multimillionär gemausert hat. Geld heilt scheinbar alle Wunden.

Linda Und wenn es das täte, dann wäre es wohl das Beste, was es bewirken kann.

Henry *(seufzt)* Mit dir kann man nur schwer diskutieren.

Linda *(lächelt)* Ich weiß.

Lord Exeter beugt sich zu ihr hinüber und gibt ihr einen Kuss. Er steht auf, geht zum Fenster und sucht unruhig.

Henry Die Mädchen sind mit Marianne allein?

LESEPROBE

Linda Hast du damit ein Problem?

Henry Ich weiß nicht, ob man ihre Ansichten zur Ehe vor den Mädchen unkommentiert stehenlassen sollte. Schließlich ist sie mit einem mittellosen Bürgerlichen durchgebrannt. Nicht unbedingt ein Vorbild für meine Töchter.

Linda Es ärgert dich doch nur, dass sie damit erfolgreich war.

Henry *(setzt sich mürrisch)* Ich gebe zu, dieser Umstand schwächt meine Argumentation.

Linda Ganz zu schweigen, dass du auf Archies Investition in das Landgut angewiesen bist.

Die Tür öffnet sich. Der Butler Holmes tritt ein, gefolgt von der alten Lady Herrick.

Holmes Lady Herrick, Mylord.

Henry springt auf. Lady Herrick defiliert selbstherrlich an Holmes vorbei, der sich mit einer Verbeugung zurückzieht und die Türe schließt.

Henry Hallo Schwiegermama! Was für eine Überraschung, wir haben dich erst zum Dinner erwartet.

Lady Herrick Du darfst deine Freude über mein vorzeitiges Kommen gern zügeln, mein lieber Henry. *(läuft an ihm vorbei und geht zu Lady Exeter, die sich zur Umarmung leicht erhebt und setzt sich selbstverständlich auf Henrys Platz)* Wie geht es dir mein Kind?

Linda Bestens Mama. Wie schön, dass du da bist. Du siehst blendend aus.

Lady Herrick Ich fühle mich auch gut, mein Kind. Aber was ist nur mit unserem Henry? *(mustert ihn)* Er wirkt noch abwesender als üblich.

Linda Er ist nervös, weil ich die Mädchen mit Marianne allein gelassen habe. Er hat Angst, Marianne könnte womöglich Charlotte zu einer unbedachten Ehe verleiten.

Lady Herrick Grundgütiger Himmel, ich wünschte sie würde sie verleiten, zu welcher Art Ehe auch immer!

Henry Schwiegermama! Das ist kein hilfreicher Kommentar.

Lady Herrick Mein lieber Henry, du musst den Tatsachen ins Auge sehen: Charlotte ist bereits 25 Jahre und damit im Begriff, das Alter zu verlassen, in dem sie eine noch einigermaßen vorteilhafte Verbindung eingehen kann.

Linda Du kannst nicht sagen, dass wir nicht alles versucht hätten. Wir haben ihr alle verfügbaren Junggesellen Südenglands vorgestellt.

Henry Ich denke auch gar nicht an Charlotte. Ich mache mir eher Sorgen um Annie. Annie hat eine lebhafte Phantasie, die Marianne in falsche Richtungen lenken könnte.

Linda Wenn es dich so umtreibt, warum gesellst du dich nicht zu ihnen? Ich glaube sie wollten zum Seepavillon.

Lady Herrick Eine ganz hervorragende Idee. Leiste ihnen Gesellschaft und stelle dich ihnen als moralischer Kompass zur Verfügung.

LESEPROBE

Linda Ein bisschen Bewegung würde dir durchaus gut tun.

Henry Wenn mich nicht alles täuscht, wollt ihr zwei mich nur loswerden.

Lady Herrick Oh, nicht nur.

Linda *(schnell)* Die Mädchen freuen sich bestimmt, wenn du kommst.

Henry Dann sollte ich mich schnell auf den Weg machen. Weibliche Gesellschaft, die sich an meiner Gegenwart erfreut, ist in diesem Haus nicht immer leicht zu finden. *(steht auf)*

Linda *(lächelnd)* Das ist nicht wahr. *(geht auf ihn zu, nimmt ihn in den Arm und gibt ihm einen Kuss)*

Henry *(versöhnt)* Nun, wenn es so ist: Wir sehen uns zum Dinner. *(geht ab)*

Linda Du solltest nicht immer so streng zu Henry sein, Mama. Er denkt noch, du hättest etwas gegen ihn.

Lady Herrick Erstens bin ich nicht streng, meine Liebe, und zweitens habe ich nichts gegen ihn, solange er dir ein guter Ehemann ist.

Linda Das ist er. Und selbst wenn es Probleme gibt, werde ich auch gut allein mit ihm fertig.

Lady Herrick Du musst es wissen. Aber ich bin gar nicht hier, um mit dir über Henry zu sprechen. Du weißt, dass ich seit diesem Sommer Ehrenvorsitzende des Wohlfahrtsverbandes in Keswick bin. Mir kam bei unserer letzten Sitzung der Fall einer jungen Frau zu Ohren. Sie hat als Kammerzofe bei Lord Manderley gearbeitet, musste die Anstellung aber aufgeben, als ihre Mutter, eine Kriegerwitwe, erkrankte. Das Kind hat die Mutter bis zu ihrem Tod aufopferungsvoll gepflegt. Lord Manderley konnte ihr die Stelle nicht so lange freihalten und hat die Position neu besetzt. Von daher sucht sie nun dringend eine neue Anstellung.

Linda Ich verstehe.

Lady Herrick Lady Manderley hat ihr ein exzellentes Zeugnis geschrieben.

Linda Du musst nicht mich überreden, Mama! Wenn es nach mir ginge, hätte ich schon längst ein weiteres Mädchen eingestellt, allein um Holmes zu beruhigen. Er beklagt sich ständig, dass wir zu wenig Personal haben.

Lady Herrick In diesem Fall kann ich eurem Butler nur beipflichten.

Linda Im Krieg mussten wir uns alle bescheiden.

Lady Herrick Nun ist der Krieg aber vorbei und es ist höchste Zeit, dass die Zivilisation wieder Einzug hält.

Linda Nur muss das Geld dafür da sein.

Lady Herrick Nun ja, wie ich höre, habt ihr ja euren Goldjungen aus Amerika zu Gast.

Linda Du tust gerade so, als ginge es uns nur um sein Geld.

LESEPROBE

Lady Herrick Warum nicht? Er bietet Geld und ihr im Gegenzug die Aufnahme in die respektable Gesellschaft. Ein durchaus gerechter Handel möchte ich meinen. Vorausgesetzt natürlich er bietet genug.

Linda *(seufzt)* Ich möchte mich nicht mit dir streiten. Ich werde mit Henry reden. Ich verspreche dir, ich gebe mein Bestes.

Lady Herrick *(siegesgewiss)* Nichts anderes habe ich von dir erwartet, mein Kind!

Szene 2

Seepavillon. Nachmittag.
Marianne ist eine extrovertierte Frau Ende 20. Sehr elegant gekleidet. Die Schwestern Charlotte (25) und Annie (21) sind traditioneller gekleidet. Charlotte wirkt sehr korrekt, fast zugeknöpft. Annie ist nachlässiger, einiges sitzt leicht schief. Sie ist in Gestik und Mimik deutlich lebhafter als ihre Schwester. Sie gehen den Parkweg zum Seepavillon entlang. Marianne betritt ihn als erste.

Marianne *(genießt den Ausblick)* Es kommt mir vor, als wäre ich nie weg gewesen. Der See! Meine Güte, wie oft sind wir da als Kinder reingefallen.

Charlotte Ihr beide vielleicht. Ich nicht.

Annie Du lässt dir ja auch jedes Vergnügen entgehen.

Charlotte Wenn du die Schimpftirade von Nanny Barnes als Vergnügen empfindest, dann ja.

Marianne Na hör mal, Nanny Barnes war das reinste Lamm im Gegensatz zu meiner Nanny. Dafür hat Mutter schon gesorgt.

Charlotte Wie war es denn bei deiner Mutter?

Marianne Sie hat sichtlich Kröten geschluckt. Aber angesichts ihrer finanziellen Lage blieb ihr wohl nichts anderes übrig, als mich zu empfangen.

Charlotte Ich finde es gut, dass du ihr nichts nachträgst.

Marianne Ich bin nun in der vorteilhaften Position, dass sie mich nicht mehr verletzen kann.

Annie Ich glaube nicht, dass sie es absichtlich tat. Sie wollte sicherlich das Beste für dich. Auf ihre Art.

Marianne Eine seltsame Art.

Charlotte Sie kann nicht aus ihrer Haut. Sie lebt in dem Rahmen, den unsere Gesellschaft steckt und ich fürchte der Rahmen der englischen Upper-Class erlaubt nicht viel Spielraum.

Marianne Du meinst wohl den Frauen. Die Männer können doch machen, was sie wollen.

Charlotte Ich bin mir nicht sicher.

LESEPROBE

Marianne Oh, ich umso mehr. Was meinst du wohl, wer mir schon alles nachgestellt hat. Angesehene verheiratete Männer aller Altersstufen. Nur weil ich mich nicht an die verknöcherte Etikette gehalten habe, glaubte wohl jeder, er könne mit mir umgehen, wie er wolle.

Charlotte Die, wie du sagst, verknöcherte Etikette dient ja gerade dazu, die Frauen zu schützen.

Marianne Tut sie das? Schützt sie die Frauen davor, in unliebsame Ehen gedrängt zu werden oder dient sie nicht eher dazu, uns zu kontrollieren?

Annie Also dich kontrolliert jedenfalls keiner, so viel steht fest.

Marianne Und so soll es auch bleiben. Das ist es, was ich an Amerika so schätze. Deine Herkunft zählt nicht. Diese ganzen ungeschriebenen Regeln. Ich gehe abends aus, wann und mit wem es mir passt.

Annie Was für ein Leben. Ich würde dich so gerne in New York besuchen.

Marianne Ihr seid jederzeit herzlich willkommen.

Charlotte Ob Archibald damit einverstanden wäre.

Marianne Keine Sorge: Archie ist mit allem einverstanden, mit dem ich einverstanden bin.

Annie Das ist halt wahre Liebe.

Marianne Ach Gott nein! Mit Liebe hat das nichts zu tun. Eher mit Bequemlichkeit. Er kümmert sich um das Geld und in allen anderen Fragen nehme ich ihm das Denken ab.

Annie Das klingt jetzt nicht so romantisch.

Marianne Wer sagt, dass die Ehe etwas mit Romantik zu tun hat? Du liest zu viele Liebesromane.

Annie Aber du hast doch Archie geliebt! Du hast alles für ihn aufgegeben, deine Stellung, deine Familie. Warum tut man das alles, wenn nicht aus Liebe!

Marianne Mag sein, dass ich ihn geliebt habe. Ausschlaggebend war das nicht.

Annie Du liebst ihn nicht?

Marianne Oh, Schätzchen, jetzt tue doch nicht so entsetzt! Natürlich nicht. Das ist völlig normal. Die Liebe hält vielleicht zwei, wenn's gut geht sechs Monate. Mit der Ehe gehst du aber eine weitaus längere Verpflichtung ein. Ob kurzzeitige Liebesgefühle da immer das richtige Kriterium sind, möchte ich bezweifeln.

Annie Also ich heirate nur einen Mann, den ich wirklich liebe.

Marianne Dann sollte ich mal vorher einen kritischen Blick auf den Anwärter werfen. Liebe macht bekanntlich blind.

Charlotte Vielleicht wirst du bald die Gelegenheit dazu haben.

Marianne Oh, gibt es etwas, das ich noch nicht weiß?

Annie *(leicht genervt)* Nein, nichts.

LESEPROBE

Charlotte Davon abgesehen, dass ihr Cousin Thomas seit zwei Jahren den Hof macht.

Annie Macht er gar nicht.

Charlotte Dafür ist er aber ziemlich oft hier. Für einen Vetter zweiten Grades zu oft.

Annie Thomas ist nicht in mich verliebt. Wenn er in irgendetwas verliebt ist, dann in das Haus.

Marianne Hat er denn kein eigenes?

Annie Sein Vater war im diplomatischen Dienst und ist mit der Familie durch alle Welt gereist. Er hat nie ein richtiges Zuhause kennengelernt außer unserem.

Charlotte Er hat das indische Klima nicht vertragen. Deswegen haben ihn seine Eltern nach England zurückgeschickt und er hat die Zeit bei uns verbracht.

Annie Für ihn ist das hier sein einziges Zuhause. Von daher ist es klar, dass es ihn hierhin zieht. Das hat gar nichts mit mir zu tun.

Marianne Mal abgesehen davon, was ihn antreibt, wie stehst du zu ihm?

Annie Thomas ist nett. Ich mag ihn. Aber mehr so, wie man einen Bruder mag. Ich könnte ihn mir nicht als Ehemann vorstellen.

Marianne Hat er denn um deine Hand angehalten?

Charlotte Noch nicht. Aber nur weil er weiß, dass es jetzt keinen Sinn hat.

Marianne Warum das denn?

Charlotte *(unangenehm berührt)* Weil…

Annie *(nimmt ihr die Erklärung ab)* Vater meint, dass es der Reihe nach gehen muss und erst einmal Charlotte an der Reihe ist.

Charlotte Er hat wohl Angst, dass ich als alte Jungfer ende.

Marianne Wenn ich das schon höre! Als würde der Wert einer Frau allein darin bestehen, verheiratet zu werden.

Charlotte Das entspricht gegenwärtig leider den Tatsachen.

Marianne Ich weigere mich schlicht, das zu akzeptieren.

Charlotte Man muss wohl bis nach Amerika gehen, um sich dem entziehen zu können.

Marianne Da habe ich wohl alles richtig gemacht.

Charlotte Lass das mal nicht Vater hören.

Annie Wenn mich nicht alles täuscht, ist er im Anmarsch.

Marianne Du meinst, wir sollten jetzt über Themen sprechen, die für männliche Ohren besser geeignet sind.

LESEPROBE

Annie Du tust gerade so, als hätten wir Geheimnisse vor den Männern.

Marianne Das wäre nur gerecht. Sie haben schließlich auch welche vor uns.

Henry betritt die Szene. Annie steht auf und geht ihm entgegen.

Annie Hallo Papa! Was führt dich zu uns?

Henry Deine Großmutter ist soeben eingetroffen und hat auf ihre unnachahmliche Weise deutlich gemacht, dass meine Gegenwart im Gespräch der Damen eher hinderlich ist.

Charlotte Lass dich von Granny doch nicht so schnell ins Bockshorn jagen.

Henry Ich hege halt ab und an die Vorstellung, dass es Menschen gibt, die sich über meine Gegenwart freuen. Jedenfalls bin ich auf der Suche nach solchen.

Annie Und du hast sie hier gefunden! Komm setz dich zu uns!

Charlotte Was ist mit Archibald? Wolltest du nicht mit ihm ausreiten?

Henry Er war zu müde und wollte sich hinlegen.

Marianne Seine übliche Ausrede. Er hat Angst vor Pferden.

Henry Ich weiß einfach nicht mehr, womit ich ihn noch unterhalten kann.

Marianne Billard. Aber ich warne dich. Er spielt grauenvoll.

Henry Danke für den Hinweis. Dann werde ich mich aufs Billardspiel verlegen müssen, bis Thomas mich ablöst.

Charlotte Hat er gesagt, wann er kommen will?

Henry Ja, er trifft übermorgen ein.

Charlotte *(neckend)* Annie ist bestimmt schon gespannt darauf, was du von ihm hältst.

Annie streckt Charlotte heimlich die Zunge raus.

Henry Wird er jetzt zum Gegenstand eurer kritischen Begutachtung?

Marianne Vielleicht.

Henry Das heißt ‚ja'. Der arme Kerl.

Marianne Warum arm? Wir Frauen stehen unter Dauerbegutachtung und uns bedauert niemand. Für ein paar Tage wird er das wohl aushalten.

Henry Mich überkommt das dringende Bedürfnis, ihn vorzuwarnen.

Charlotte Es wird ihn nicht abhalten. Dafür ist Thomas zu hartnäckig.

LESEPROBE

Szene 3

Waldweg. Früher Morgen.
Ein verunglücktes Fahrrad liegt am Wegesrand. Daneben liegt Clara (23), die gestürzt ist und sich nicht aufrichten kann. Sie hat Schmerzen und friert. Es nähert sich schließlich ein Auto. Der Wagen hält. Der Fahrer ist Thomas (25). Er rennt zu ihr. (Alternativ: Clara ist ohne Fahrrad gestürzt. Thomas nähert sich mit seinem Fahrrad, lässt sie aufsitzen und schiebt. Der Text müsste in diesem Fall entsprechend modifiziert werden.)

Thomas Um Himmels Willen, was ist passiert?

Er kniet sich zu ihr. Sie versucht sich aufzurichten, kommt aber nicht weit.

Clara Ich bin gestürzt.

Thomas Sind Sie verletzt?

Clara Mein Fuß! Ich kann nicht aufstehen.

Thomas Lassen Sie mich mal sehen. *(untersucht den Knöchel)* Es scheint mir nichts gebrochen. Sind Sie ansonsten OK?

Clara Nur ein paar Schürfwunden an den Händen.

Thomas Ich werde Ihnen jetzt aufhelfen und Sie in mein Auto bringen.

Clara Aber das müssen Sie doch nicht.

Thomas greift ihr unter die Arme.

Thomas Mein Gott, Sie sind ja ganz kalt! Wie lange liegen Sie denn schon hier?

Clara Ich weiß nicht. Vielleicht eine halbe Stunde.

Thomas zieht sich seinen Mantel aus und wickelt Clara so gut es geht ein.

Thomas Du liebe Güte! Kein Wunder.

Clara Oh je, Sie ruinieren sich ja den Mantel! Ich bin doch ganz verdreckt.

Thomas Den kann man waschen.

Thomas hilft ihr schließlich auf die Beine. Sie steht auf dem unversehrten Fuß und hält den anderen Fuß hoch. Sie hat sichtlich Schmerzen.

Thomas Kommen Sie, stützen Sie sich auf mich. Ich bringe Sie zu meinem Wagen.

Clara Es tut mir leid, dass ich Ihnen solche Umstände bereite.

Thomas Ach, Unsinn.

Sie erreichen das Auto, er öffnet die Beifahrertür und bugsiert sie vorsichtig in den Wagen.

Thomas Geht's?

LESEPROBE

Clara *(tapfer gegen den Schmerz)* Ja.

Thomas steigt auf den Fahrersitz.

Thomas Ich bringe Sie zu einem Arzt.

Clara Oh nein. Ich muss so schnell wie möglich nach Mandsworth Hall.

Thomas So ein Zufall! Da wollte ich auch hin.

Clara Ich soll dort heute meine neue Stelle als Zimmermädchen antreten. Ich habe so schrecklich Angst, dass ich die Stelle wieder verliere, wenn ich zu spät komme.

Thomas Nur weil Sie gestürzt sind? Machen Sie sich darüber mal keine Sorgen. Holmes mag als Butler ja etwas streng sein, aber er ist immer fair. Ich werde ein gutes Wort für Sie einlegen. *(lässt den Motor an, fährt los. Kurze Pause)*

Clara *(vorsichtig)* Gehören Sie auch zum Personal?

Thomas *(grinst)* Ich gehöre gewissermaßen zum Inventar. Ich bin der Neffe von Lord und Lady Exeter.

Clara *(peinlich berührt)* Oh! Verzeihung, Mylord. Ich wollte nicht indiskret sein.

Thomas Na hören Sie mal, es ist Ihr gutes Recht zu wissen, mit wem Sie hier im Wagen sitzen! Entschuldigen Sie, dass ich mich Ihnen noch nicht vorgestellt habe. Ich heiße Thomas Herrick. Das ‚Mylord' dürfen Sie sich im Übrigen gerne sparen. *(kurze Pause)* Darf ich nach Ihrem Namen fragen?

Clara *(erschrocken)* Oh ja, natürlich. Mein Name ist Clara- Clara Worthington.

Thomas Nun, Miss Worthington, ich freue mich, Ihre Bekanntschaft zu machen, auch wenn der Anlass vielleicht nicht so erfreulich ist.

Clara Es tut mir leid, dass ich Ihnen die ganzen Umstände mache. Sie sollten das alles nicht auf sich nehmen.

Thomas Denken Sie, ich lasse Sie einfach im Straßengraben liegen?

Clara Sie hätten einen Bediensteten schicken können.

Thomas Damit Sie noch eine Stunde länger auf dem kalten Boden liegen?

Clara Das sollte aber doch nicht Ihr Problem sein.

Thomas Aber selbstverständlich ist es mein Problem! Wenn ich einfach weitergefahren wäre, hätte ich mich wie ein egoistisches Scheusal gefühlt. Das wäre dann mein Problem.

Schweigen. Er beobachtet sie von der Seite.

Thomas Wäre Ihnen denn wohler gewesen, wenn Ihnen jemand aus der Dienerschaft geholfen hätte?

Clara *(zögernd)* Ehrlich gesagt, ja. Sind Sie mir jetzt böse?

LESEPROBE

Thomas Nein. *(seufzt theatralisch)* Nur enttäuscht. Sehen Sie, niemals kann sich ein Mann besser beweisen, als wenn er eine junge Frau aus einer Notlage befreit! Niemals im Leben kann er sich so heldenhaft und bewundert wähnen. Wenn sich dann aber herausstellt, dass die Frau gar nicht von ihm gerettet werden wollte, gerät das ganze Selbstwertgefühl ins Wanken, um nicht zu sagen zu Fall. Das ist bitter. Und ich muss sagen, so ein leises Gefühl von Bitterkeit beschleicht auch mich, wenn Sie das sagen.

Clara *(erkennt nicht seine Ironie)* Das wollte ich nicht. Bitten verzeihen Sie.

Thomas Nehmen Sie mich doch nicht so ernst. Ich weiß ja, es ist mein Titel, der Sie einschüchtert und nicht meine Person. Hoffe ich jedenfalls. Wissen Sie, es fällt mir immer schwerer, dem Stand noch irgendeine Bedeutung beizumessen. Wenn mich der Krieg eines gelehrt hat, dann mehr Wert auf das zu legen, was uns verbindet, als auf das, was uns trennt.

Clara Wie meinen Sie das?

Thomas Wenn man mit seinen Leuten bei Trommelfeuer im Schützengraben liegt, dann fragt man nicht mehr nach Titeln, dann geht es nur um den Menschen. In solchen Situationen lernt man, was wirklich wichtig ist und eins darf ich Ihnen verraten, die englische Gesellschaftsordnung gehört nicht dazu. Sehen Sie, dort liegt Mandsworth Hall.

Clara Ein wunderschönes Gebäude. Es sieht aus, wie aus einer anderen Zeit.

Thomas Es ist ja auch aus einer anderen Zeit. All der Wandel der letzten Jahre, der Krieg, ist an Mandsworth spurlos vorbeigegangen. Zumindest äußerlich. Da wären wir.

Er stoppt den Wagen. Vom Haus nähert sich Holmes.

Thomas *(sieht ihn)* Der gute alte Holmes! Er stammt auch aus einer anderen Zeit. *(steigt aus, geht auf ihn zu)* Guten Morgen Holmes, schön Sie zu sehen!

Holmes Guten Morgen Mylord! Ich bin etwas überrascht. Sie erwähnten nicht, dass Sie mit Begleitung kommen.

Thomas Oh, das war nicht ganz so geplant. Miss Worthington ist auf dem Weg zu Ihnen vom Fahrrad gestürzt. Ich habe mir erlaubt, sie vom Straßenrand aufzusammeln und mitzubringen. *(leise zu Holmes)* Ihr ist das Ganze sehr unangenehm.

Holmes *(laut)* Das wäre es mir allerdings auch. Vor allem, Ihre Lordschaft mit diesem Missgeschick zu behelligen.

Thomas Wissen Sie was? Sie beide passen ganz hervorragend zusammen. Sie werden sich prächtig verstehen. Und allein deswegen: Seien Sie nett zu ihr. So nett, wie es nur in Ihrer Macht steht. *(klopft ihm auf den Arm. Holmes lässt es stocksteif über sich ergehen)* Ich sag schnell meinem Onkel Bescheid, dann hole ich das Fahrrad.

Holmes Wie Sie wünschen, Mylord.

Thomas winkt Clara noch einmal aufmunternd zu und verschwindet im Haus. Holmes mustert sie mit unterdrückter Missbilligung.

LESEPROBE

Szene 4

Esszimmer Personal. Mittags.
Versammelt sind die Köchin Mrs. Roberts, Mabel, die Kammerzofe von Charlotte und die Dienstmädchen Rachel und Lilli. Sie haben gerade zu Mittag gegessen.

Rachel *(zu Lilli)* Wir könnten doch am Samstag zusammen ins Kino gehen.

Mrs. Roberts *(überhört das Gespräch)* Du weißt, dass wir Samstagabend ein großes Dinner haben, da brauch ich euch beide.

Rachel Aber-

Holmes und Mrs. Fry treten mit Clara herein, die auf einer Krücke läuft. Alle Gespräche verstummen schlagartig. Die Dienstboten stehen auf.

Holmes Ich möchte Ihnen Miss Clara Worthington vorstellen. Clara hat bislang bei Lady Manderley als Kammerzofe gearbeitet. Sie wird Lilli in ihren Aufgaben als Kammermädchen unterstützen- *(wirft einen abschätzigen Blick auf Claras Bein)* Das heißt, wir werden uns wahrscheinlich auf die Unterstützung noch etwas gedulden müssen.

Mrs. Fry *(lächelt Clara aufmunternd an)* Sie kann ja Lilli zunächst begleiten. Lilli, du wirst sie dann in alle Aufgaben einweisen.

Holmes Clara, ich möchte dir unseren Haushalt vorstellen. Mrs. Fry kennst du ja bereits. Sie ist Hausdame und Lady Exeters Kammerzofe. Das ist Mabel, Lady Charlottes Kammerzofe, Mrs. Roberts unsere Köchin, Lilli unser Kammermädchen und Rachel unsere Küchenhilfe.

Clara *(schüchtern)* Es tut mir leid, dass ich Ihnen so viele Umstände bereite.

Rachel Aber das macht doch gar nichts.

Holmes *(überspricht Rachel)* Wir sind Kummer gewohnt, Dennoch geben wir stets unser Bestes. So, ich denke es ist nun für jedermann an der Zeit, wieder seiner Arbeit nachzugehen.

Holmes, Mrs. Roberts und Rachel ab.

Clara Was meinte Mr. Holmes, als er sagte, sie seien Kummer gewohnt?

Mrs. Fry Oh, nichts wirklich Wichtiges. Mr. Holmes hat ein wenig andere Vorstellungen, wie ein Haus wie Mandsworth zu führen sei. Ihm fehlt vor allen Dingen die männliche Dienerschaft. Viele sind in den Krieg gezogen und nicht alle sind zurückgekommen. So haben wir Frauen einige Aufgaben übernehmen müssen.

Lilli Wenn man mich fragt, klappt das besser als vorher.

Mrs. Fry Es ist zumindest dadurch nichts schlechter geworden. Du musst dir jedenfalls keine Sorgen machen.

Lilli Solange man Mr. Holmes aus dem Weg geht.

Mrs. Fry Ich würde sagen, man muss nur ordentlich arbeiten. Mach Clara mal keine Angst und zeige ihr lieber die Räumlichkeiten, Lilli.

LESEPROBE

Lilli steht auf und geht zu Clara.

Lilli Geht das mit dem Bein?

Clara Ich versuch es.

Lilli geht ab, Clara humpelt hinterher.

Mabel Ist auch nicht gerade ein Karrieresprung für sie. Schließlich war sie in ihrer letzten Stellung Kammerzofe. Ob sie sich mit den Aufgaben eines Kammermädchens zufriedengeben wird?

Mrs. Fry Das muss nun wirklich nicht deine Sorge sein, Mabel!

Mrs. Fry geht ab.

Mabel Vielleicht doch!

Szene 5

Charlottes Zimmer. Früher Abend.
Mabel hilft Charlotte ihren Schmuck anzulegen.

Charlotte Ich hatte gehofft, dass das Thema nicht mehr aufgebracht würde. Aber neulich sprach Vater wieder von Lord Minton.

Mabel Hatten Sie Lord Minton nicht mitgeteilt, dass Sie seinen Antrag ablehnen?

Charlotte Nicht direkt. Ich hatte Vater gebeten es auszurichten, aber jetzt bin ich mir nicht sicher, ob er es wirklich getan hat.

Mabel Lord Minton ist ein sehr angesehener Mann und Hexington House der prachtvollste Landsitz im ganzen County.

Charlotte Ich weiß, aber würden Sie einen Mann heiraten, der ein Vierteljahrhundert älter ist und den Sie nicht lieben?

Mabel Sie müssen Lord Minton ja nicht heiraten. Um ehrlich zu sein, fand ich den Gedanken auch schon immer abwegig.

Charlotte Ist das wahr?

Mabel Ich will ja nicht vorlaut sein, aber wenn Sie mich so nach meiner Meinung fragen…

Charlotte Ja, unbedingt! Mir ist wichtig, was Sie denken.

Mabel Ich finde auch, er ist viel zu alt für Sie.

Charlotte Vater ist nicht glücklich mit meiner Entscheidung. Lord Minton hat großen politischen Einfluss.

LESEPROBE

Mabel Aber es geht hier doch um Ihr Glück, Mylady. Und offengestanden liegt mir das mehr am Herzen, als das Ihres Vaters.

Charlotte ergreift ihre Hand mit beiden Händen.

Charlotte Ist das so?

Mabel *(strahlt vor Stolz)* Ja selbstverständlich. *(wendet sich dem Kleiderschrank zu)* Welchen Schal darf ich Ihnen für morgen Früh herauslegen, Mylady? Den weinroten Samtschal?

Charlotte Ach, nein. Das war ein Geschenk von diesem aufdringlichen Lord Bramley. Noch jemand, an den ich nicht gerne erinnert werde.

Mabel Schade. Er ist wirklich besonders schön.

Charlotte Möchten Sie ihn haben?

Mabel Was ich?

Charlotte Natürlich! Wenn er Ihnen so gut gefällt. Ich werde ihn sicherlich nicht mehr tragen. Lassen Sie mich einmal sehen.

Sie nimmt Mabel kurzentschlossen den Schal aus der Hand und legt ihn ihr um. Dann schiebt sie Mabel vor ihren Spiegel. Sie arrangiert den Schal.

Charlotte An Ihnen sieht er viel schöner aus. Die Farbe steht Ihnen so ausgezeichnet.

Mabel *(überwältigt)* Das kann ich nicht annehmen!

Charlotte Aber natürlich, ich bestehe darauf! Bei mir hängt er doch nur im Schrank.

Mabel Vielen, vielen Dank, Mylady! Ich bin so furchtbar aufgeregt. Am liebsten würde ich Sie umarmen.

Charlotte Warum tun Sie es denn nicht?

Mabel zögert kurz, dann fällt sie Charlotte um den Hals und drückt sie kurz.

Mabel Entschuldigung, Mylady, ich bin gleich wieder da.

Sie läuft aus dem Zimmer. Charlotte lächelt ihr selig hinterher.

LESEPROBE

Szene 6 (optional)

Kleines Dienstbotenzimmer. Abend.
Mabel, Rachel und Lilli stehen um einen kleinen Tisch herum. Mabel präsentiert stolz ihren neuen Schal. Rachel streicht ehrfürchtig darüber. Lilli steht etwas abseits.

Rachel Mir hat noch nie jemand was geschenkt.

Mabel Dazu musst du erstmal aus der Küche rauskommen. Du musst näher an die Herrschaften ran. Wenn dir einer weiterhelfen kann, dann die da oben. Du glaubst doch nicht, dass Mr. Holmes und Mrs. Fry an deinem Fortkommen interessiert sind. *(legt sich den Schal um)* Man muss natürlich an sich arbeiten. Ich bin froh, dass ich die Ausbildung zur Kammerzofe gemacht habe.

Lilli Ich weiß nicht, ob sich die Ausbildung heute wirklich noch lohnt. Wer braucht denn noch Kammerzofen? Viele Häuser verzichten schon darauf.

Mabel Man muss sich halt unverzichtbar machen. Du musst deiner Lady das Gefühl geben, dass sie ohne dich nicht leben kann.

Lilli Ich weiß nicht, ob das immer so erstrebenswert ist.

Mabel *(irritiert)* Was meinst du damit?

Lilli Na ja, die Nähe zu den Herrschaften. Ist vielleicht nicht immer ratsam.

Rachel Warum denn?

Mabel Ach lass nur. Ich glaube Lilli ist nur eifersüchtig.

Lilli Oh bestimmt nicht. Ich möchte nicht als Zofe arbeiten. Und schon gar nicht für Lady Charlotte.

Mabel Dann wirst du wohl froh sein zu hören, dass das auch nicht zur Debatte steht.

Rachel Was ist denn mit Lady Charlotte?

Mabel *(redet bevor Lilli erwidern kann)* Gar nichts.

Lilli Ich wäre mir da nicht so sicher. Man soll ja nichts drum geben. Aber es wird so einiges erzählt. Und wo viel Rauch ist, ist meistens auch Feuer.

Rachel Was wird denn erzählt?

Mabel Ein großer Blödsinn! Lilli ist eifersüchtig, weil ich weiterkomme und sie immer noch die Kohlen schleppen muss und deswegen redet sie alles schlecht!

Lilli Ehrlich gesagt schleppe ich lieber die Kohlen, als…

Mrs. Roberts kommt herein. Sie ist sauer.

Mrs. Roberts *(zu Rachel)* Was ist das für eine Versammlung! Rachel, ich suche dich schon die ganze Zeit! Wir müssen das Dinner hochschicken und du stehst hier rum und quatschst! Und ihr anderen habt ja wohl auch Besseres zu tun oder? Wenn nicht, fällt mir sicher noch was ein! *(drängt Rachel aus dem Raum und wirft den anderen böse Blicke zu)*

Lilli Ich an deiner Stelle würde jedenfalls Abstand halten.

Mabel Deswegen wird auch nichts aus dir. Weil du illoyal bist. Weil du irgendwelche Lügengeschichten aufschnappst und weitererzählst. Nur weil du neidisch bist. Das ist gehässig und widerlich *(stürmt aus dem Zimmer)*.

Lilli Du weißt ja gar nicht, was widerlich ist.

LESEPROBE

Szene 7

Großer Salon. Abend.
Dinner wurde serviert. Am Tisch sitzen Henry, Linda, Charlotte, Annie, Thomas und Lady Herrick. Ein siebter und achter Platz ist freigeblieben. Holmes wartet im Hintergrund auf. Marianne kommt herein und setzt sich auf einen der freien Plätze.

Henry Ah, da bist du ja, meine Liebe. Wie geht es ihm jetzt?

Marianne Mrs. Roberts hat ihm sein Abendessen auf das Zimmer geschickt. Das lenkt ihn ab.

Lady Herrick Wie ist es denn nur zu diesem bedauerlichen Unfall gekommen?

Henry Es ging alles so schnell, aber wenn ich es richtig rekonstruiere, ist er mit dem Queue gestolpert und hat dabei eine Kugel so hart angestoßen, dass diese an der Bande rückprallte und ihm gegen den Kopf geflogen ist.

Lady Herrick Gütiger Himmel! Ich wusste nicht, dass das Billardspiel eine Gefahr für Leib und Leben darstellt.

Marianne Alle körperlichen Betätigungen meines Gatten stellen eine Gefahr für Leib und Leben dar.

Lady Herrick Ich finde es jedenfalls ausgesprochen bedauerlich, dass ich nun vor deiner Abreise nicht die Gelegenheit habe, ihn kennenzulernen. Immer, wenn ich zu Besuch gekommen bin, war er in irgendeiner Form unpässlich. Ein Verhalten, das eine Frau vielleicht interessant macht, aber keineswegs einen Mann.

Marianne Oh, Archie muss sich nicht interessant machen. Er hat Geld. Das macht ihn für jedermann interessant.

Linda Aber sagt es nicht viel über den traurigen Zustand unsere Gesellschaft aus? Immerhin hast wenigstens du ihn auch ohne Geld wertgeschätzt.

Marianne Ich habe vor allem geschätzt, dass Archie mich nicht in die Form pressen wollte, die die englische Aristokratie einer Frau zuschreibt.

Lady Herrick Ich meine dennoch, ein bisschen Form könnte nicht schaden.

Henry Die Regeln, denen wir unterworfen sind, mögen dir eng erscheinen, aber wir sind nun einmal durch unsere Stellung verpflichtet, ein Beispiel zu geben. Wir stehen an der Spitze der Gesellschaft. Wenn hier schon jeder macht, wonach ihm der Sinn steht, wie würde sich das auf den Rest auswirken? Es würde die Welt ins Chaos stürzen.

Marianne Nur seltsam, dass die alte Weltordnung, die deiner Ansicht so stabilisierende Wirkung auf die Gesellschaft hat, uns vor dem Krieg nicht hat bewahren können.

Henry Die Schuld für den Krieg in der englischen Aristokratie zu suchen, ist schon sehr verwegen, um das einmal vorsichtig zu formulieren. Aber ich möchte die Damen nicht mit Politik langweilen.

Annie Warum langweilen? Ich finde Politik überhaupt nicht langweilig.

LESEPROBE

Marianne Der Satz „Ich möchte die Damen nicht langweilen." ist immer nur ein Vorwand, die Diskussion abzubrechen, um eine argumentative Blöße nicht zu offenbaren.

Thomas Ich würde das nicht verallgemeinern. Ich bin jedenfalls sicher, dass es Onkel Henry sehr daran gelegen ist, allen anwesenden Damen einen angenehmen Abend zu bereiten.

Henry Danke, Thomas! Ich kann dir gar nicht sagen, wie froh ich bin, dich heute hier zu haben. Sonst wäre ich der weiblichen Übermacht am Tisch hilflos ausgeliefert.

Linda Liebling, ich weiß gar nicht, warum du so große Angst vor uns hast.

Lady Herrick Ich schon.

Linda *(schnell)* Außerdem glaube ich, gibt es weitaus Schlimmeres, als sich der weiblichen Übermacht zu ergeben.

Thomas Ich für meinen Teil ergebe mich ihr gerne. *(blinzelt Annie zu)*

Annie lächelt gequält zurück.

Lady Herrick Ich denke, wir sollten es mit der Kriegsmetaphorik auf sich beruhen lassen. Charlotte, mein Kind, du scheinst mir so gar nicht bei der Sache?

Charlotte Oh, ich habe einfach nichts zu der Diskussion beizutragen.

Henry Ich finde es ist ein geradezu vorbildliches Verhalten, es in so einem Fall auch nicht zu tun. Wir sollten uns ein Beispiel an ihr nehmen.

Lady Herrick Ich möchte nur wissen, ob sie vielleicht Kummer hat.

Charlotte Oh nein, Granny.

Lady Herrick Ist die Angelegenheit mit Lord Minton geklärt?

Charlotte Oh ja, also für mich ja.

Lady Herrick Hast du ihm deine Entscheidung mitgeteilt? Ich hatte bei meinem letzten Treffen bei Lord Sunderby nicht den Eindruck.

Charlotte *(halb vorwurfsvoll, halb verzweifelt)* Papa! Du hattest es versprochen!

Henry Ich gebe zu, ich wollte noch nicht endgültig die Tür zuschlagen. Er ist vielleicht nicht der schöne Märchenprinz, aber er ist ein anständiger Kerl. Er war bei unserer letzten Begegnung so voller Hoffnung. Ich habe es einfach nicht über das Herz gebracht.

Linda Das solltest du aber tun. Es ist nicht fair ihn hinzuhalten.

Henry Charlotte ist ein so vernünftiges Mädchen. Ich dachte, sie überlegt es sich vielleicht.

Annie Sie ist eben so vernünftig, dass sie keinen Mann heiratet, den sie nicht liebt!

Henry Eine Liebe kann sich auch entwickeln. Jede andere Frau wäre froh über eine so hervorragende Verbindung.

LESEPROBE

Marianne Wie seltsam nur, dass sich bislang keine freudige Kandidatin gefunden hat. Er ist ja nicht gerade frisch auf dem Heiratsmarkt.

Henry *(gereizt)* Er ist halt wählerisch und wohlüberlegt. Das sollte man ihm zubilligen.

Marianne Und Charlotte etwa nicht?

Henry *(genervt)* Na gut, na gut! Aber verlangt nicht, dass ich mit großer Freude diese einmalige Chance meiner Tochter in den Wind schlage.

Lady Herrick Auch wenn ich großes Verständnis dafür habe, mein liebes Kind, dass der ältliche Lord Minton nicht deinen Vorstellungen entspricht, musst du dir Gedanken um eine Alternative machen. Und ich fürchte, so langsam gehen uns die Alternativen aus.

Marianne Die Männer meinst du wohl.

Lady Herrick Das ist in diesem Fall gleichbedeutend.

Marianne Finde ich nicht. Man muss nicht heiraten.

Lady Herrick Mann vielleicht nicht, aber Frau schon.

Charlotte *(platzt gequält heraus)* Können wir bitte über etwas anderes sprechen?

Kurzes beklommenes Schweigen.

Linda Es hat den Eindruck, als hätten wir heute Abend Schwierigkeiten, ein unverfängliches Thema zu finden.

Lady Herrick Nun, dann will ich einmal aushelfen: Ich habe gehört, ihr habt ein neues Dienstmädchen. Wie macht sie sich denn so?

Linda Oh, nach allem, was ich höre, klappt es ganz gut.

Thomas Du meinst, Miss Worthington?

Annie Du kennst sie?

Thomas Ich habe sie an ihrem ersten Tag vom Wegesrand aufgesammelt. Sie war gestürzt und lag hilflos auf der Straße.

Annie Oh, dann warst du also ihr Retter in der Not!

Thomas Nicht wirklich. Es stellte sich jedenfalls heraus, dass sie gar nicht von mir gerettet werden wollte.

Annie *(unverhohlen ironisch)* So ein Jammer.

Charlotte Was hatte sie den gegen dich?

Thomas Ich glaube, es war ihr unangenehm, dass ich zur „Herrschaft“ gehöre. Sie schien mir recht schüchtern.

Henry *(theatralisch)* Ein schüchternes Mädchen! Wie überaus selten und wunderbar! Der Herr sei gelobt für schüchterne Mädchen!

LESEPROBE

Annie Und für Mutige!

Linda Amen.

2. Akt

Szene 1

Waldweg. Vormittag.
Annie und Thomas machen einen Spaziergang.

Annie Oh, ich denke Papa ist ganz froh, dass er sich nicht weiter darüber den Kopf zerbrechen muss, was er mit Archie anfangen soll.

Thomas So kompliziert schien er mir gar nicht zu sein.

Annie Es war für Papa trotzdem schwierig. Schließlich war Archie jahrelang das Schreckgespenst und jetzt ist er plötzlich der Heilsbringer, der ihn mit seinem Geld rettet.

Thomas Onkel Henry hatte einfach nur Angst, dass du oder Charlotte in Mariannes Fußstapfen trittst.

Annie Archie hat gegen Papas Moralvorstellungen verstoßen. Und was die betrifft, ist Papa stur. Mutter findet alles richtig, was er sagt und wenn sie mal anderer Meinung ist, behält sie es für sich. Charlotte duckt sich sowieso unter allem weg. Die beiden bieten Papa niemals Angriffsfläche.

Thomas Da bleibt ja nur noch Eine…

Im Hintergrund taucht Hans auf. Er hat einen Handwagen und eine Baumschere dabei. Er trägt eine abgewetzte deutsche Uniformjacke. Er setzt den Wagen ab und beginnt die Hecken zu schneiden.

Annie Ich kann nun mal nicht zu allen diesen überkommenen Vorstellungen ja und Amen sagen. Die Welt hat sich geändert und wir müssen es auch. Ich kann mich nicht ständig verleugnen so wie Charlotte. *(sieht von weitem Hans)* Sieh mal den Mann dort. Was hat er denn für eine seltsame Jacke an?

Thomas Wenn mich nicht alles täuscht, ist das die Uniformjacke eines deutschen Soldaten.

Annie Wer um alles in der Welt sollte sich so etwas anziehen?

Thomas Na, ein deutscher Soldat zum Beispiel.

Annie *(bleibt stehen, greift nach seinem Arm, versteckt sich an seiner Seite)* Mach keine Witze.

Thomas *(freut sich über die körperliche Annäherung)* Warum nicht?

Annie Ist der nicht gefährlich?

LESEPROBE

Thomas Och, so gefährlich schaut der Bursche doch gar nicht aus. Aber er hat eine große Schere. Wir sollten deshalb versuchen, nicht wie eine Hecke auszusehen.

Annie Lass den Blödsinn. Aber mal im Ernst, wo kommt der her?

Thomas Ich schätze er kommt aus Frimley. Da ist ein Kriegsgefangenencamp. Ich habe gehört, dass sie die Gefangenen jetzt auch arbeiten lassen. Ich denke Stevens weiß, was es mit ihm auf sich hat.

Annie Ob er wirklich harmlos ist?

Thomas Nur weil er ein Deutscher ist, muss er nicht unbedingt ein Monster sein.

Annie Aber wir haben gegen ihn gekämpft. Er muss uns doch hassen.

Thomas Ich kann nur für mich sprechen und sagen: Ich hasse ihn nicht.

Annie Du bist halt immer verständnisvoll und durch nichts aus der Ruhe zu bringen. Ich kann mir gar nicht vorstellen, dass du irgendetwas hasst.

Thomas *(plötzlich ernst)* Das stimmt nicht. Ich hasse den Krieg. Ich habe ihn gehasst. Jeden einzelnen Tag, jede Stunde auf dem Schlachtfeld, die mich einen Freund, einen Kameraden gekostet hat. Ich hasse, was er den Menschen angetan hat. Und weißt Du, was das Schlimmste ist: Du bist selbst ein Teil davon. Du machst mit, du setzt das Gemetzel fort.

Annie Du hattest doch keine Wahl.

Hans geht unbemerkt ab.

Thomas *(bitter)* Du denkst nicht mehr. Dazu bleibt dir keine Zeit. Du funktionierst nur noch wie eine Maschine. Das hat der Krieg aus dir gemacht: eine gottverdammte, seelenlosen Maschine.

Annie *(legt mitleidig ihre Hand auf seine Schulter)* Also wenn du irgendetwas nicht bist, dann eine seelenlose Maschine.

Thomas Danke, Annie. *(greift dankbar nach ihrer Hand und blickt ihr in die Augen)*

Annie *(zieht verlegen ihre Hand zurück)* Der Deutsche ist weg. Himmel, es ist schon so spät. Mama wollte, dass wir zum Tee zurück sind.

Thomas Dann wollen wir sie nicht warten lassen.

LESEPROBE

Szene 2

Thomas Zimmer. Vormittag.
Clara betritt mit Putzutensilien den Raum. Sie öffnet das Fenster und geht zum Bett, um die Decke aufzuschütteln. Dabei fällt ein Mantel auf den Boden, der am Bettpfosten gehangen hat. Sie hebt ihn auf und erkennt, dass es Thomas' Mantel ist, in dem er sie eingewickelt hat. Sie betrachtet ihn, drückt ihn plötzlich an sich und schließt die Augen. Vom Flur hört man ein Geräusch. Clara erschreckt sich und beeilt sich, den Mantel an die Garderobe zu hängen. Sie wagt dabei kaum ihn anzusehen. Sie arbeitet weiter.

Szene 3 (optional)

Esszimmer Personal. Nachmittag.
Clara sitzt am großen Tisch und näht an einer Bluse. Neben ihr auf dem Tisch sitzt Lilli, die Clara beim Arbeiten zusieht.

Clara Er scheint häufiger hier zu sein.

Lilli Ja, seit der Krieg vorbei ist, ist er andauernd hier.

Clara Lord und Lady Exeter scheinen ihn sehr zu mögen.

Lilli Mag sein. Aber er ist bestimmt nicht hier, um Onkel und Tantchen einen Gefallen zu tun. Er hat ein Auge auf Lady Anne geworfen.

Clara *(fährt unmerklich zusammen, widmet sich dann besonders intensiv der Näharbeit)* Ich wusste gar nicht, dass sie ein Paar sind.

Lilli Sind sie ja auch nicht. Alle wissen es, außer ihm. Er denkt, sie hält ihn nur auf Abstand, weil Lord Exeter erst Lady Charlotte verheiraten will, bevor sie an der Reihe ist.

Clara Vielleicht ist es ja auch so.

Lilli Als ob Lady Anne warten würde, bis sie an der Reihe ist. Ha! Nein, ich sage dir, wenn sie wirklich was von ihm wollte, dann wären sie jetzt mindestens verlobt.

Clara Aber wenn sie kein Interesse an ihm hat, warum sagt sie ihm das nicht? Ist das nicht grausam, wenn er sich vergeblich Hoffnungen macht?

Lilli Ich glaube, sie ist insgeheim schon geschmeichelt, dass er sie anhimmelt. Ich sag ja nicht, dass sie ihn nicht mag. Nur heiraten will sie ihn nicht. Und eins ist mal klar: Wenn sie ihm offen sagen würde, dass er bei ihr keine Chance hat, würde er auch sobald nicht mehr kommen.

Mrs. Fry kommt mit Mabel in das Zimmer. Lilli steht schnell vom Tisch auf, greift sich einen Staubwedel und beginnt hastig die Regale abzustauben. Mrs. Fry sieht sie misstrauisch an.

Clara Ich bin fertig, Mrs. Fry.

Clara zeigt Mrs. Fry die Bluse, die sie genäht hat. Mrs. Fry nimmt sie entgegen und betrachtet ihr Werk.

LESEPROBE

Mrs. Fry Oh, das sieht ganz hervorragend aus. Der Riss ist nicht zu sehen. Schau mal, Mabel. Da wird sich Lady Charlotte aber freuen.

Mabel sieht nicht begeistert aus.

Mrs. Fry Ich wusste nicht, dass du so gut nähen kannst, Clara.

Clara Ich musste als Kammerzofe bei Lady Manderley oft nähen.

Mrs. Fry Natürlich, ich vergaß. Aber das ist ja gut zu wissen, dass du uns hierbei unterstützen kannst.

Mabel Ich glaube, das ist nicht nötig. Es war eine große Ausnahme, dass ich heute Morgen keine Zeit hatte. Ansonsten kümmere ich mich selbstverständlich um alle Näharbeiten von Lady Charlotte.

Mrs. Fry Man weiß nie, was kommt und es schadet nicht, ein wenig flexibel zu sein. *(drückt Mabel die Bluse in die Hand)* Aber wo du jetzt wieder Zeit hast, kannst du direkt die Bluse dorthin bringen, wo sie hingehört. Und ich fände es auch anständig, wenn du sagen würdest, wer sie ausgebessert hat.

Mabel nimmt unwillig die Bluse.

Clara *(leise)* Das ist doch nicht nötig.

Mrs. Fry *(mit Blick auf Mabel)* Damit bricht sie sich keinen Zacken aus der Krone.

Mabel rauscht ab. Sie stößt fast mit Mrs. Roberts zusammen.

Clara Was hat sie bloß?

Mrs. Fry Mach dir mal keine Gedanken.

Mrs. Roberts Mrs. Fry, die Handwerker sind gerade angekommen.

Mrs. Fry Oh, ja, ich gehe. Ich danke Ihnen, Mrs. Roberts. *(geht ab)*

Mrs. Roberts geht ebenfalls zur Tür.

Lilli *(leise zu Clara)* Mabel ist auf alle eifersüchtig, die Lady Charlotte auch nur nahekommen. Sie fürchtet die Konkurrenz.

Als Mrs. Roberts Mabels Name hört, hält sie inne und horcht. Dann dreht sie sich zu Lilli um.

Mrs. Roberts Ich weiß nicht, was es da wieder zu tratschen gibt, Lilli! Und wenn es um Mabel geht, sie hat sich ihre Position hart erarbeitet und verdient. Und wenn du es zu nichts Besserem als einem Zimmermädchen bringst und den Grund dafür nicht wissen solltest, dann frag mich. Ich kann's dir sagen.

Lilli Ich beklage mich ja gar nicht.

Mrs. Roberts Dazu würde ich dir auch nicht geraten haben.

Mrs. Roberts geht ab. Clara räumt die Nähutensilien zurück in die Kiste.

LESEPROBE

Lilli Bei der musst du echt aufpassen, was du über Mabel sagst.

Clara Warum?

Lilli Mabel ist ihre Nichte. Sie hat sie hier ins Haus gebracht. Sie streiten sich zwar manchmal wie die Kesselflicker, aber wehe irgendjemand wagt etwas gegen sie zu sagen. Dann steht sie mit dem Nudelholz hinter dir. Am besten reden wir von etwas anderem.

Pause.

Clara Und du meinst wirklich, Lord Herrick weiß nichts über Lady Annes Gefühle ihm gegenüber?

Lilli Im Moment nicht, aber irgendwann merkt es auch der letzte Hohlkopf. Aber solange er aus irgendwelchen Gründen Hoffnung schöpft, werden wir weiterhin das Gästezimmer für ihn richten müssen.

Beide ab.

Szene 4

Waldweg entlang der Umfriedung des Anwesens. Vormittag.
Annie läuft den Weg entlang. Sie bleibt vor einem Zaun stehen und will drüber klettern, als sie mit ihrem Mantel hängenbleibt. Hans ist in der Nähe mit Unkrautjäten beschäftigt. Er hockt hinter einem Busch, so dass Annie ihn nicht sofort sehen kann. Er springt auf und hilft Annie über den Zaun.

Hans Warten Sie, ich helfe Ihnen.

Er befreit den Mantel. Annie steht mit dem Rücken zu ihm, so dass sie nicht sehen kann, wer ihr hilft.

Annie Oh, danke. Ja, jetzt geht's.

Sie kommt auf der anderen Seite des Zauns an und blickt zurück auf den Mann, der ihr geholfen hat. Sie zuckt zusammen.

Hans Haben Sie sich wehgetan?

Annie Äh, nein.

Hans Da bin ich froh. Ich hoffe Ihrem Mantel ist nichts passiert.

Annie Nein, nein, dem geht es auch gut. *(streicht sich verlegen den Mantel glatt)* Sagen Sie, sind Sie wirklich Deutscher?

Hans Ja.

Annie Sie sprechen ja Englisch!

Hans Warum nicht?

Annie Ich habe irgendwie nicht damit gerechnet.

LESEPROBE

Hans Sie sind jetzt auf dem Anwesen von Mandsworth Hall.

Annie Oh ja, ich weiß. Ich bin eine der Töchter von Lord Exeter. Ich bin Lady Anne.

Hans Oh, verzeihen Sie bitte, dann hat es ja seine Richtigkeit.

Annie Dann hat Sie Stevens tatsächlich angestellt?

Hans Ja, ich bin sehr dankbar dafür. Ich bin so froh, der Langeweile im Lager entkommen zu sein. Jahrelang bestanden für mich die Tage nur aus Rumsitzen und Essen.

Annie Ich will ja nichts sagen, aber der Tagesablauf für Frauen in der englischen Aristokratie unterscheidet sich da nicht wesentlich.

Hans Dann können Sie sich vielleicht vorstellen, wie froh ich bin, eine Beschäftigung zu haben.

Annie Sind Sie denn von Beruf Gärtner?

Hans Nicht ganz, mein Vater war Rosenzüchter in Deutschland. Ich habe schon als Kind im Betrieb mitgeholfen. Vor dem Krieg lief das Geschäft sehr gut, so dass wir eine Niederlassung in London eröffnen konnten. Die Engländer lieben Rosen.

Annie Deswegen können Sie so gut Englisch!

Hans Ich habe in London gearbeitet, bis der Krieg kam. Dann musste ich zurück nach Deutschland, bin aber nicht schnell genug über die Grenze gekommen. Man hat mich noch in Dover festgenommen und in ein Lager gesteckt.

Annie Sie haben gar nicht gekämpft?

Hans Nein.

Annie Aber die Uniform?

Hans Die habe ich von einem Kameraden. Sie hat sich für die Gartenarbeit bewährt.

Annie Aber sie setzt Sie der Wut meiner Landsleute aus. Ich werde Stevens bitten, Ihnen eine andere Jacke zu geben. Ich verstehe nicht, dass er Sie so rumlaufen lässt.

Hans Ich glaube es ist Absicht. Er will, dass die Menschen um mich einen Bogen machen. Ich denke, er wäre auch böse, wenn er mich hier mit Ihnen sähe.

Annie Er hat nicht zu bestimmen, mit wem ich rede und mit wem nicht.

Hans Ich denke aber doch, dass ich besser wieder gehen sollte.

Annie Aber wieso? Ich finde das spannend. Erzählen Sie mir mehr von sich. Züchtet Ihr Vater noch Rosen?

Hans Nein. Er wurde gezwungen, die Rosenfelder aufzugeben. Im Krieg sind Kartoffeln wichtiger als Rosen. Wer braucht schon Rosen, wenn alle Welt hungert.

LESEPROBE

Annie Da stimme ich Ihnen nicht zu. Angesichts all des Leides hat man da nicht mindestens einen ebenso großen Hunger nach ein wenig Schönheit? Ich finde es ganz im Gegenteil wichtig, die Menschen daran zu erinnern, dass es noch das Schöne gibt.

Hans Das rührt mich, dass Sie das sagen, weil ich die Arbeit mit den Rosen geliebt habe. Aber die Zeit ist vorbei. Selbst, wenn ich eines Tages wieder nach Hause komme, den Zuchtbetrieb gibt es nicht mehr.

Annie Aber Sie könnten sich doch unserer Rosen annehmen! Wissen Sie was? Ganz in der Nähe am Seepavillon ist eine Rose. Ich führe Sie hin. Haben Sie fünf Minuten Zeit?

Hans Ich denke schon.

Annie klettert zurück über die Mauer mit Hans Hilfe.

Annie Wie heißen Sie überhaupt?

Hans Hans. Hans Seidel.

LESEPROBE

Szene 5

Esszimmer Personal. Vormittag.
Mrs. Fry, Rachel, Mrs. Roberts und Mabel. Mrs. Roberts hat einen Mantel an. Am Ausgang steht ein Koffer.

Mrs. Roberts Ich versuche, so schnell wie möglich wieder da zu sein.

Mrs. Fry Bleiben Sie ruhig so lange, wie es nötig ist. Sie sehen Ihre Familie ja auch nicht oft.

Rachel Wissen Sie schon, wie viel Ihnen Ihre Tante vererbt hat?

Mrs. Fry Rachel! Das geht dich nichts an.

Mrs. Roberts Da ich es mit meinen Geschwistern teilen muss, wird es nicht so viel sein.

Rachel Ich finde das so aufregend! Auf einmal viel Geld zu haben.

Mrs. Roberts Aufregender wird es für dich sein, allein die Mahlzeiten zuzubereiten.

Mrs. Fry Clara hat sich übrigens als Unterstützung angeboten. Das finde ich großartig.

Eine Glocke ertönt.

Mrs. Fry Ihre Ladyschaft läutet. Hattest du das Teewasser aufgesetzt?

Rachel Ja, Mrs. Fry

Mrs. Fry und Rachel verlassen das Zimmer. Mabel sieht ihnen missgelaunt hinterher.

Mabel Clara hier, Clara da. Es ist nicht mehr auszuhalten! Sie biedert sich überall ständig an. Ich frage mich, was sie vorhat.

Mrs. Roberts Vielleicht ist sie einfach nur hilfsbereit.

Mabel Ach was! Sie drängt sich in alles rein. Sie ist unzufrieden als Zimmermädchen. Sie war Kammerzofe und das will sie wieder sein.

Mrs. Roberts Du musst dich halt bei Lady Charlotte unentbehrlich machen.

Mabel Was meinst du, was ich tue! Ich lese ihr jeden Wunsch von den Augen ab und sage ihr, was sie hören will.

Mrs. Roberts Dann ist ja alles gut. Worüber machst du dir also Sorgen?

Mabel Ich wüsste einfach gern mehr über Clara. Ich habe rausgefunden, dass ihre Mutter in Chichester gelebt hat und wo du jetzt da hin musst, wollte ich fragen, ob du mal die Ohren offen halten kannst und hören, was so geredet wird. Das machst du doch, Tante Rosalie?

Mrs. Roberts Ich geh jetzt besser, sonst verpass ich noch meinen Zug. Und du kümmer dich lieber um Lady Charlotte. *(geht ab)*

Szene 6

Seepavillon. Vormittag.
Hans hat eine Gartenschere in der Hand und betrachtet einen Rosenstrauch. Annie sieht ihm zu.

Hans Sie scheint lange nicht mehr geschnitten worden zu sein. Sie ist schon stark ausgeschlagen. Wenn ich sie jetzt zurückschneide, dauert es länger bis zur Blüte.

Annie Das macht nichts.

Hans Oh, wen haben wir denn da?

Er hat eine Raupe vom Blatt gesammelt.

Hans O Rose thou art sick.
The invisible worm,
That flies in the night
In the howling storm:

Has found out thy bed
Of crimson joy…

Annie Oh, Sie kennen William Blake!

Hans Meine Mutter liebte Gedichte. Wir hatten zu Hause eine Bibliothek.

Annie Sie wird Sie sicher sehr vermissen.

Hans Meine Mutter ist im letzten Jahr gestorben.

Annie Oh, das tut mir leid.

LESEPROBE

Hans merkt, dass es Annie unangenehm ist und wechselt das Thema. Er setzt den Wurm auf einem anderen Strauch ab.

Hans So, hier darfst du dich sattfressen. *(wendet sich zur Rose)* Ich werde sie zurückschneiden und Kompost anhäufen. Es ist eine robuste Sorte. Sie wird buschig nachwachsen und üppig blühen.

Annie Ich bin gespannt. Sollen wir uns hier zur Rosenblüte wieder treffen und uns überzeugen?

Hans Das wäre schön.

Annie Vielleicht sogar früher?

Szene 7

Thomas Zimmer. Vormittag.
Clara betritt mit einem Eimer voller Putzutensilien Thomas Zimmer. Sie blickt noch schnell in den Gang zurück, bevor sie die Tür schließt. Sie kramt aus dem Eimer eine Rose und eine Zeichnung hervor und legt sie vorsichtig unter Thomas' Kopfkissen. Danach verlässt sie das Zimmer wieder, wobei sie sich vorher mit einem Blick in den Flur vergewissert, dass die Luft rein ist.

Szene 8

Charlottes Zimmer. Abend.
Charlotte sitzt vor ihrem Schminktisch. Mabel kämmt Charlottes Haare.

Mabel Freuen Sie sich schon auf London, Mylady?

Charlotte Vielleicht würde ich mich freuen, wenn ich nicht wüsste, was dahintersteckt. Großmama hat so ziemlich jeden unverheirateten Mann zum Dinner eingeladen.

Mabel Sie müssen sich ja niemanden aussuchen.

Charlotte Das nicht gerade, aber alleine das ständige Abwehren ihrer Versuche strengt mich mehr und mehr an. Freuen Sie sich denn auf London, Mabel?

Mabel Ja, sehr, Mylady. Ich finde es aufregend. Und natürlich freue ich mich unheimlich darauf, dass Sie für mich ein Kleid kaufen wollen. Ich kann es immer noch nicht fassen.

Charlotte Aber warum denn nicht, liebe Mabel. Sie sind immer so gut und aufmerksam zu mir! Ich freue mich sehr, dass wir beide zusammen unterwegs sein werden. Ehrlich gesagt, ist das das Einzige, auf das ich mich in London freue.

Mabel Freuen Sie sich denn nicht auf die Oper?

LESEPROBE

Charlotte Ein wenig. Aber da habe ich Großmama an der Seite, die mich allen möglichen Bekannten vorstellen will. Etwas anderes wäre es, wenn ich allein nach Covent Garden gehen könnte oder noch besser mit Ihnen, Mabel!

Mabel Lord Exeter fände es bestimmt unpassend.

Charlotte Ach, Mabel- *(Charlotte dreht sich zu Mabel um, die dadurch nicht weiterkämmen kann, ernst)*. Sie sind mir eine wirklich gute Freundin. Sie sind die Einzige, die mich versteht und nicht ständig mit irgendetwas bedrängt.

Mabel Niemand hat das Recht, Sie zu etwas zu drängen, Mylady. Ich verstehe nicht, warum man sie ändern will. So wie Sie sind, sind Sie für mich der wunderbarste Mensch, den ich kenne.

Charlottes Augen leuchten. Sie steht auf und greift nach Mabels Händen.

Charlotte Ich bin gerührt, dass Sie so etwas sagen! Gerührt und *(stockend)* glücklich, weil ich Ihnen gegenüber ebenso empfinde.

Mabel Das freut mich sehr, Mylady.

Charlotte *(lässt ihre Hand los)* Wissen Sie Mabel, es ist doch gleichgültig, was die anderen Menschen von einem denken, wenn man sich mit den Menschen eins ist, die einem wirklich am Herzen liegen. Egal, was mein Vater sagt: Wir beide werden zusammen in die Oper gehen. Wir kaufen Ihnen ein wunderschönes Kleid und werden zusammen in der Loge sitzen: Sie als meine Freundin und nicht als Kammerzofe.

Mabel Das wäre sehr wagemutig.

Charlotte Und wenn es das ist: Wenn Sie an meiner Seite stehen, kann ich wagemutig sein! Sie auch?

Mabel Sicher, Mylady.

Charlotte Dann müssen Sie mich auch Charlotte nennen.

Mabel Gerne, aber besser nur, wenn die anderen nicht dabei sind. Es wäre dann unser Geheimnis.

Charlotte Unser Geheimnis. Oh ja, das finde ich gut. Warte! *(geht an eine Kommodenschublade und holt ein Schmuckkästchen)* Wenn wir in die Oper gehen, brauchst du noch eine passende Kette. *(holt ein Diamantcollier hervor)* Hier, diese wäre schön für dich. Lass sie mich einmal anlegen.

Mabel verschlägt es den Atem. Sie trägt eine hochgeschlossene, schwarze Bluse, um die die Kette nicht passt, da sie auf der Haut getragen werden muss. Sie stellt sich vor einen Spiegel. Charlotte versucht, ihr die Kette umzulegen, aber mit der Bluse funktioniert das nicht.

Charlotte Schade, man kann die Wirkung nicht gut erkennen.

Mabel Ich kann sie ja ein Stück öffnen und wir halten sie dann an.

Charlotte Gute Idee.

LESEPROBE

Mabel öffnet die Bluse und schiebt sie so zu den Schultern, dass sie ihr Dekolleté freigibt. Charlotte legt ihr vorsichtig die Kette um. Der Kragen der Bluse rutscht immer wieder die Schulter hoch. Charlotte streift mit zitternden Händen den Hals entlang die Bluse nach unten, so dass das Collier frei liegt. Beide Frauen betrachten Mabel im Spiegel. Sie stehen am Bühnenrand und blicken ins Publikum.

Mabel Es sieht wunderschön aus.

Charlotte Es sieht an dir wunderschön aus. *(streicht sanft eine Haarsträhne zur Seite, die sich aus Mabels Dutt gelöst hat)* **Du** siehst wunderschön aus.

Sie neigt ihren Kopf weiter auf Mabels Schulter und küsst sie in den Nacken. Mabel wird stocksteif und blickt entsetzt. Charlotte hat die Augen geschlossen, dreht Mabel zu sich um und will sie an sich ziehen, als Mabel sie voller Entsetzen von sich stößt. Charlotte erschrickt und gerät in Panik.

Mabel Lassen Sie mich los!

Charlotte Oh Gott, ich wollte nicht…

Mabel Was fällt Ihnen ein!

Charlotte Ich wollte nicht…

Mabel Sie… Sie sind ja widerlich!

Charlotte Ich dachte…

Mabel Wer glauben Sie, wer Sie sind!

Charlotte *(den Tränen nahe)* Bitte…

Mabel Nein, nein. Ich will nichts hören! Ich lass mich nicht kaufen! *(wirft die Kette auf den Boden und knöpft die Bluse zu)* Hier, Sie können alle Ihre Sachen wiederhaben. Mit so einer will ich nichts zu tun haben.

Charlotte *(unter Tränen)* Es ist alles ein Missverständnis!

Mabel Oh nein, ich habe sehr wohl verstanden. Sie wollten mich kaufen und dachten, dass Sie dann Ihre widernatürlichen Triebe an mir auslassen können. Aber da haben Sie sich getäuscht. Ich werde kündigen. Auf der Stelle! In diesem Haus bleibe ich keine Sekunde mehr.

Sie dreht sich zum Gehen. Charlotte hält sie zurück in Panik.

Mabel *(brüllt)* Fassen Sie mich nicht an!

Charlotte Sie werden doch niemanden etwas sagen.

Mabel blickt sie mit Tränen der Enttäuschung und Wut in den Augen an. Charlotte ist panisch. Sie geht vor Mabel auf die Knie.

Charlotte Bitte, bitte! Um Himmels Willen, Sie dürfen niemanden etwas sagen!

Mabel blickt voller Verachtung auf Charlotte, die ein zitterndes Häufchen Elend ist.

LESEPROBE

Charlotte Sie können alles von mir haben. Nehmen Sie sich alles, aber sagen Sie niemanden etwas! Ich flehe sie an! *(bricht schluchzend zusammen)*

Mabel *(kalt)* Ich werde nichts sagen. Aber nicht Ihretwegen. Ich möchte meinen Namen nicht mit solchem Schmutz in Verbindung bringen. Allein deshalb.

Mabel geht aus dem Zimmer. Charlotte weint.

9. Szene (optional)

Kleines Dienstbotenzimmer. Abend.
Clara sitzt allein am großen Tisch. Sie hat einen Skizzenblock in der Hand und zeichnet. Mrs. Fry kommt herein und sieht ihr über die Schulter.

Mrs. Fry Das ist ja hübsch. Du kannst schön zeichnen, Clara.

Clara Ich habe es schon lange nicht mehr gemacht.

Mrs. Fry Warum? So ein Talent muss man pflegen.

Clara Ich hatte keine Zeit. Ich musste mich um meine Mutter kümmern.

Mrs. Fry Oh, ich verstehe. Wie dumm von mir. Daran hätte ich denken müssen.

Clara *(unterdrückt die Tränen)* Es ist schon gut.

Mrs. Fry *(legt tröstend den Arm um Clara)* Es ist nicht leicht, wenn man so jung ist und die Eltern verloren hat. Und wenn du das Bedürfnis hast, einmal mit jemanden zu reden, bin ich immer für dich da.

Die Tür zum Zimmer wird aufgerissen. Mabel stürmt herein. Sie hat Mantel und Hut an und hält eine Reisetasche in der Hand.

Mabel Damit auch Sie es wissen, Mrs. Fry. Ich habe eben gekündigt. Fristlos.

Mrs. Fry *(wie vom Donner gerührt)* Wie bitte?

Mabel Ich bleibe keine Sekunde länger in diesem Haus.

Mrs. Fry Mabel, ich muss mich doch sehr wundern! Was ist nur in dich gefahren?

Mrs. Roberts kommt in das Zimmer, gefolgt von Rachel.

Mrs. Roberts Was ist denn hier los?

Mabel Ich gehe, Tante Rosalie *(kämpft mit Tränen der Wut)*. Frag mich nicht warum, aber ich muss hier weg. Und zwar gleich. Ich habe die Herrschaften eben informiert.

Ihr Blick fällt auf Clara, die sie mit großen Augen ansieht.

LESEPROBE

Mabel Glotz nicht so blöd! Das wolltest du doch, nicht wahr? Du kannst sie haben! Mit Kusshand! Aber freu dich bloß nicht zu früh. Du wirst schon sehen, was du davon hast.

Sie verlässt das Zimmer und schlägt die Tür zu. Mrs. Roberts rennt ihr hinterher.

Mrs. Roberts Mabel! Mabel, warte doch!

10. Szene

Thomas Zimmer. Später Abend.
Thomas kommt in sein Zimmer. Er zieht seine Jacke aus und hängt sie über den Bettpfosten. Dann setzt er sich auf das Bett und will sich das Kissen im Rücken zurechtstopfen, als seine Hand unter dem Kissen die Rose und die Zeichnung findet. Er zieht sie erstaunt unter dem Kissen hervor, betrachtet sie und grinst zufrieden.

Thomas Na, wer sagt‘s denn!

11. Szene

Sitzecke im Salon. Später Abend.
Linda liest in einem Buch, ist aber nicht bei der Sache. Sie sieht besorgt aus. Die Tür geht auf und Henry kommt hereingestürmt.

Henry Du glaubst nicht, was eben passiert ist!

Linda *(irritiert)* Du meinst doch nicht etwa Mabel, die uns unter den seltsamsten Umständen urplötzlich verlassen hast.

Henry Vergiss Mabel! Die Situation wird bald eine ganz andere sein.

Linda Nun sag schon, was passiert ist.

Henry Charlotte hat mir soeben eröffnet, dass sie Lord Mintons Antrag annimmt! Ist das nicht großartig! Mein Mädchen! Ich wusste, dass sie zur Vernunft kommt. *(merkt, dass Linda nicht euphorisch reagiert)* Sag mal, was ist mit dir? Das sind doch phantastische Neuigkeiten!

Linda Vielleicht ein bisschen zu phantastisch. Warum hat sie so plötzlich ihre Meinung geändert? Bist du sicher, dass sie es wirklich will?

Henry Ja, absolut! Ich war ja zunächst auch skeptisch und habe mehrfach nachgefragt. Sie war aber standhaft entschlossen. Sie kam von sich aus in mein Arbeitszimmer und hat mir ihre Entscheidung mitgeteilt.

Linda Es kommt mir dennoch seltsam vor. Dieser plötzliche Entschluss nach all der Zeit. Was hat das zu bedeuten?

LESEPROBE

Henry Das bedeutet, dass sie demnächst Lady Minton ist und ich einem Platz im Oberhaus entgegensehen kann. Bin ich froh, dass ich dem guten Kerl noch keinen Korb überbracht habe.

Linda Ich weiß nicht, ob du es dir damit nicht zu leicht machst.

Henry Was heißt hier bitteschön leicht? Die ganze Angelegenheit war eine ziemliche Schwergeburt, möchte ich meinen.

Linda Ich möchte ja nur, dass Charlotte glücklich ist und ich bin nicht sicher, ob sie es mit Lord Minton wird.

Henry *(gereizt)* Wenn nicht mit ihm, dann wohl mit keinem! Er ist ein ehrlicher Kerl, hat einen ausgezeichneten Ruf, einen Titel, hat ein riesiges Anwesen, einen Haufen Geld und liebt Charlotte. Er wird sie auf Händen tragen. Was um alles in der Welt, willst du denn noch?

Linda *(leise)* Aber wenn sie ihn doch nicht liebt.

Henry Himmelherrgott, dann weiß ich es auch nicht!

Linda Genau das, Liebling, wir wissen es nicht. Das weiß nur Charlotte.

Henry Dann frag sie halt. Red mit ihr.

Linda Das werde ich tun.

Henry *(lenkt ein)* Ach, Liebling, ich will mich ja nicht mit dir streiten. Ich war nur so glücklich und erleichtert und…

Linda Dann verderbe ich dir alles.

Henry Ach, nein. Ich wollte mich einfach mal unbeschwert über diese gute Nachricht freuen. Das Leben holt einen schon schnell genug wieder auf den Boden.

Linda Du hast recht, mein Schatz, vielleicht sehe ich zu schwarz. Nehmen wir also an, dass deine Träume auch Charlottes Träume sind und sie bald wahr werden.

Henry schenkt sich und Linda ein Glas Sherry ein.

Henry Lass uns darauf trinken. Auf uns und Charlotte. Auf diesen glücklichen Moment, dem noch viele folgen werden.

Linda Das hoffe ich, Liebling. Das hoffe ich sehr.

LESEPROBE

3. Akt

Szene 1

Esszimmer Personal. Nachmittag.
Rachel sitzt in Straßenkleidung zwischen Lilli, Clara, Mrs. Fry und Mrs. Roberts

Mrs. Fry Wie war es bei deinen Eltern, Rachel?

Rachel Ach, wie immer. Ich habe mich geärgert, dass ich ausgerechnet an diesem Wochenende zu ihnen kommen musste. Ich wäre so gern bei der Hochzeit dabei gewesen! Ich habe immer an euch denken müssen und an all das, was ich verpasse.

Mrs. Roberts Das war Einiges, das kann ich dir sagen.

Rachel Nun erzählt doch endlich, wie es war! Wie sah die Braut aus?

Mrs. Fry Möchtest du nicht erst einmal deinen Mantel ablegen?

Lilli Sie hatte ein wunderschönes mit Perlen besetztes Kleid mit einer langen Schleppe an. Aber am schönsten war der Schleier: der war über und über mit Stickereien versehen, man konnte fast nicht hindurch gucken.

Clara Und die Blumen! Ich habe noch nie so viel Blumenschmuck gesehen. Die Auffahrt zu Hexington war gesäumt mit weißen Rosenbouquets und die Kutsche war mit Girlanden aus Lilien geschmückt.

Lilli Ja, die prachtvolle goldene Kutsche! Vier Schimmel hatte er vorgespannt. Ich kann mir kaum vorstellen, dass der König eine prächtigere hat.

Mrs. Fry Lord Minton hat jedenfalls keine Kosten und Mühen gescheut, soviel steht fest.

Rachel Ich könnte heulen, dass ich das alles verpasst habe!

Mrs. Roberts Und das Anwesen erst! Mir kam Mandsworth regelrecht klein vor im Vergleich. Die Küche hättest du sehen sollen. Mit allen modernen Gerätschaften ausgestattet.

Rachel Ach, die Küche interessiert mich nicht.

Mrs. Roberts So? Sollte dich aber.

Rachel Wie sah denn der Bräutigam aus?

Lilli Na, ein Adonis ist er ja nicht gerade.

Mrs. Fry Er hat sich sehr würdig und elegant gekleidet.

Mrs. Roberts Sagen wir so: Er hat das Beste draus gemacht.

Holmes tritt ein.

Mr. Holmes Was haben wir denn hier für eine Versammlung?

Mrs. Fry Rachel ist soeben zurückgekehrt, Mr. Holmes.

Mr. Holmes Nun, mir war nicht bewusst, dass diesem Ereignis eine so ungeheure Bedeutung zukommt, dass jede weitere Aktivität im Haushalt zum Erliegen kommt.

Rachel Es ist meine Schuld, Mr. Holmes. Ich habe sie gebeten, mir von Lady Charlottes Hochzeit zu erzählen.

LESEPROBE

Mr. Holmes Nun, dann hoffe ich, dass du über alles Wissenswerte unterrichtet bist, denn es wird keine weitere Zeit für Gespräche geben. Lord Herrick ist soeben eingetroffen. Ihre Lordschaft hat kurzfristig auch noch Lady Herrick zum Dinner eingeladen. Von daher, Rachel, wird deine Gegenwart in der Küche begrüßt werden.

Mrs. Roberts blickt grimmig auf Holmes, winkt Rachel zu sich und geht mit ihr ab.

Mr. Holmes Da Lord Herrick einen Tag eher eingetroffen ist, sollten Lilli und Clara unverzüglich sein Zimmer herrichten.

Clara und Lilli gehen ab.

Mrs. Fry Sie gönnen ihnen aber auch keine Pause, Mr. Holmes.

Mr. Holmes Es ist das Leben, Mrs. Fry. Das Leben gönnt einem keine Pause.

Szene 2

Waldweg. Nachmittag.
Hans jätet Unkraut an der Hecke. Annie kommt (mit dem Fahrrad). Hans blickt auf und lächelt. (Annie steigt vom Fahrrad.)

Annie Hallo Hans. Tut mir leid, dass ich mich verspätet habe.

Hans Das macht doch nichts. Ich glaube allerdings immer noch, dass es Ihrem Vater nicht recht ist, wenn wir uns treffen.

Annie Na und? Er weiß nichts davon. Und selbst wenn: Ich bin eben interessiert an Deutschland und an der Rosenzucht. Übrigens: *(geht zu ihrem Fahrrad und kramt in ihren Satteltaschen)* Ich habe Ihnen etwas mitgebracht. *(hält ihm ein Buch hin)*

Hans Oh, ich kann es nicht anfassen. Ich habe so dreckige Hände. *(sieht auf das Buch, liest)* T. S. Eliot.

Annie Ein spannender neuer Dichter. Mein Vater findet ihn furchtbar. Wenn sich ein Gedicht nicht reimt, ist es nichts für ihn. Aber im wahren Leben reimt sich doch auch nicht alles. Warten Sie, ich stecke es Ihnen in die Tasche.

Sie steckt das Buch in seine Jackentasche und kommt ihm dabei nahe. Sie braucht verdächtig lange. Nicht nur er genießt stumm diesen Moment der Nähe.

Annie Sie können es mir ja nächste Woche zu unserer üblichen Uhrzeit wiederbringen. Ich bin gespannt, was Sie davon halten.

Hans Ich weiß nicht, ob mein Urteil so fachkundig ist. Aber ich freue mich schon sehr darauf.

Annie Mir geht es gar nicht ums Fachsimpeln. Das ist was für Lehrer. Wenn ich ein Gedicht lese, möchte ich, dass es mich berührt. Dass es etwas in mir auslöst, von dem ich nicht wusste, dass es in mir steckt: was ich nur geahnt habe, aber selber nie in Worte fassen konnte. Vielleicht halten Sie mich jetzt für schrecklich egozentrisch, aber ich lese Gedichte, um etwas über mich selbst zu erfahren. Finden Sie das seltsam?

LESEPROBE

Hans Ganz und gar nicht. Was Sie gerade beschrieben haben, ist nichts anderes als das Ziel aller Kunst. Aller guten Kunst.

Annie Ich habe so noch nie darüber gesprochen. In meiner Familie gibt es niemanden, außer vielleicht Charlotte, mit dem ich darüber reden könnte und die ist nun auch fort. Und Cousin Thomas hat, soviel ich weiß, noch nie einen Roman gelesen, geschweige denn ein Gedicht. *(plötzlich erschrocken)* Ach du jeh, Thomas!

Hans Was ist?

Annie Er hat sich schon für heute angekündigt! Vater wollte unbedingt, dass ich da bin, wenn er eintrifft. Sie glauben gar nicht, wie wenig Lust ich dazu habe.

Hans Ist er ein so unangenehmer Zeitgenosse?

Annie Nein, das nicht. Aber jetzt, wo Charlotte verheiratet ist, habe ich doch Angst, dass er mir einen Antrag macht. Und ich fürchte, es geht mir dann wie Charlotte. Alle werden auf mich einreden, dass ich ihn annehmen soll.

Hans Folgen Sie Ihrem Gefühl.

Annie Meine Familie wird so lange auf mich einreden, bis ich nicht mehr weiß, was ich eigentlich fühle.

Hans Dann sage ich es deutlicher: Lehnen Sie ihn ab. Wollen Sie sich die Möglichkeit nehmen, jemals wirklich zu lieben? Sie sind ein leidenschaftlicher Mensch, Lady Anne. Wollen Sie niemals in Ihrem Leben die großartigste aller Erfahrungen machen?

Annie Sie wissen gar nicht, wie Sie mir aus der Seele sprechen. Aber wenn ich das meinem Vater sage, hält er mich nur für kindisch und naiv.

Hans Da täuscht er sich. Sie sind eine erwachsene Frau. Eine starke Frau.

Annie Ich muss jetzt leider wirklich los. Aber ich bin Ihnen so dankbar für Ihre Worte!

Hans Da bin ich froh.

Annie Können wir uns vielleicht schon übermorgen wiedersehen? Ich habe das Gefühl, ich brauche Ihre moralische Unterstützung.

Hans Ich werde hier sein.

Annie steigt eilig auf das Fahrrad.

Annie Und denken Sie an das Buch!

Hans Natürlich.

ENDE DER LESEPROBE

LESEPROBE

Hat Ihnen das Theaterstück gefallen? Wir freuen uns auf Ihr Feedback!

Sie haben selbst ein Theaterstück in der Schublade, das es wert ist, auch von anderen Theatergruppen aufgeführt zu werden?

Kontaktieren Sie uns:

www.theaterboerse.de

www.facebook.com/theaterboerse

Wir freuen uns über Ihr Lob, Ihre Kritik und Ihre Anregungen. Und natürlich über neue, unterhaltsame Theaterstücke!

LESEPROBE

theaterboerse.de / Magazin

/ Wir veröffentlichen Ihre Aufführungstermine in unserem Kalender

/ Wir veröffentlichen die Aufführungsberichte Ihrer Theatergruppe

/ Wir verlinken Ihre Theatergruppen und erweitern Ihr Netzwerk

/ Wir geben jungen Schultheaterfotografen eine Plattform

/ Informationen auf: **www.theaterboerse.de/magazin**

theaterboerse.de / Verzeichnis

/ Wir zeigen, was im Bereich Schultheater online passiert

/ Wir zeigen, was im Bereich Amateur- und Laientheater online passiert

/ Wir verlinken Ihre Theatergruppen und erweitern Ihr Netzwerk

/ Informationen auf: **www.theaterboerse.de/verzeichnis**

theaterbörse GmbH
Nussbergstraße 17 a
D-38102 Braunschweig
Registergericht: Amtsgericht Braunschweig
HRB NZS NR.: 203657
Geschäftsführer: Dr. Bastian Hatesuer